

Es bleibt die Frage, wie unser Text die Entfaltung der Urmaterie zu den sichtbaren Einzeldingen erklärt. Seine Formulierung, sie sei *nature melioris conditionis officio* (Z. 4)⁴⁰ geschehen, läßt – vor allem der drei Genitive wegen – unterschiedliche Deutungen zu – und hat sie auch gefunden. Für Th. Buyken umschreibt sie „das zweckbestimmte Wirken der Natur“ im Sinne des Aristoteles; gerade die aristotelischen Leitbegriffe wie *potestas*, *actus*, *species*, *privatio* oder *finis*, mit denen in diesem Zusammenhang etwa die um 1230 vorliegende lateinische Metaphysik-Übersetzung arbeitet, begegnen im Prooemium jedoch nicht⁴¹. Eine völlig andere Lösung schlug M. Grabmann vor: Er hielt es für „allein richtig“, die Wendung mit der Lehre Avicennas zu verbinden und als Hinweis auf „den Dienst ... einer Natur von einer besseren Beschaffenheit“, d. h. „der Natur der Intelligentien, der Engel zu verstehen“⁴². In der Tat kannte das lateinische Abendland Avicennas Theorie von der Emanation des göttlichen Wesens in die Intelligentien und von da in die sublunare Welt seit der Mitte des 12. Jahrhunderts aus den Übersetzungen des Toledaner Kreises um Dominicus Gundissalinus und Gerhard von Cremona wie aus selbständigen Schriften. Um so weniger will es einleuchten, daß Friedrich II. anstelle des dort gebräuchlichen Ausdrucks *intelligentiae* oder des von christlichen Autoren dafür zuweilen eingesetzten Begriffes *angeli*, den er doch kurz darauf ohnehin anführt, die zweifellos vage und im Grunde für die nächst Gott edelsten Wesen im Vergleich mit dem Urstoff völlig unangemessene Umschreibung *natura melioris conditionis* gewählt haben sollte – ganz abgesehen davon, daß auch sonst nichts bei ihm an Avicennas Emanationsmodell erinnert⁴³. Die Forschung hat denn auch Grabmanns Vorschlag nicht aufgenommen.

Plato, *Tim. transl. com.* 31B–32C (wie Anm. 31) S. 24, Z. 5–S. 25, Z. 10, Wilhelm von Conches, *Glosae* 62 (wie Anm. 31) S. 133, c. 64f., S. 136–138 (vgl. zum Verhältnis der *prima materia* zu den *elementa* c. 154–156, S. 259–262) und Johannes von Salisbury, *Policraticus* VII 5 (wie Anm. 14) S. 109, Z. 10–20, anstellten, vgl. ders., *Metalogicon* II 20 (wie Anm. 31) S. 108, Z. 20 (über die *prima mundani corporis fundamenta*), sowie Alanus, *De planctu naturae* VI 46–51, VIII 208–216 (wie Anm. 31) S. 826, 840.

⁴⁰) Zur Lesart *conditionis* siehe unten S. 545 f.

⁴¹) Die These bei Buyken (wie Anm. 6) S. 164; vgl. für die dort, Anm. 24f., genannten Belege aus der Metaphysik den Wortlaut der *Translatio Anonyma* (wie Anm. 31) S. 178 (1050a15 f.), S. 206 (1069b33–1070a1), S. 218 (1074a30f.).

⁴²) Grabmann (wie Anm. 3) S. 121–123.

⁴³) Zu Avicenna siehe Stürner, *Natur* (wie Anm. 31) S. 199–202, mit weiterer Literatur und Belegen aus der lateinischen Übersetzung von Avicennas Metaphysik, vgl. ebd. S. 203–206 zu Avencebrols *Fons vitae* und zum *Liber de causis*; zur Übernahme der Lehre siehe Dominicus Gundissalinus, *De processione mundi*